



Liebe Leserin, lieber Leser

Müssen wir noch vom Krieg reden (oder eigentlich genauer von Kriegen), denn er ist so offensichtlich omnipräsent. Wir müssen offenbar, den der Abstimmungskampf der SP, der Grünen, der GSoA und ihrer Sympathisanten gegen das neue Kampfflugzeug zielt da-

rauf ab, unsere Bereitschaft für Krisen und Konflikte ins Lächerliche zu ziehen. Nicht nur sind die Gedächtnisse kurz, vergessen sind nicht nur die vollkommen ungenügenden Vorbereitungen von 1914 und 1939, dazu wird die heutige Realität (bewusst?) ignoriert. Krieg im Irak, in Syrien, in Jemen, in Libyen; Konflikte in Libanon, in Israel und Palästina. Wieder aufgeflammt ist der Konflikt zwischen Armenien und Azerbaidjan, beide Parteien suchen die Unterstützung durch die Türkei respektive Russland(!), Krieg im Osten der Ukraine. Die fast unzähligen Konflikte in Afrika und Asien sind dabei noch nicht erwähnt.

Offenbar besteht das Gefühl, dass sich diese Kriege und Konflikte nicht nach (West)Europa ausbreiten können und demzufolge für uns keine Gefahr darstellen. Trügerisches Gefühl? Diese Kriege und die direkten Folgen von Corona werden wieder zu grossen Flüchtlings- und Migrationsströmen führen. Wir können zwar annehmen, dass keine unmittelbaren kriegerischen Handlungen an unserer Grenze folgen werden, aber die schon so nicht gemütliche sicherheitspolitische Lage wird von zwei noch nicht abschätzbaren Entwicklungen überschattet: Zum einen bewirkt die Corona-Pandemie gewaltige wirtschaftliche Einbrüche überall auf der Welt, auch in vielen Industrienationen, mit Heeren von Arbeitslosen und monströsen Verschuldungen. Die EU hat ein Hilfspaket von 750 Milliarden(!) Euro geschnürt; sie läuft dabei Gefahr einer Spaltung zwischen den vorsichtigen und relativ reichen – bezahlenden – Nordstaaten und den Südstaaten. Italien erhält von der EU 130 Mia. Euro Kredite (und 80 Mia. Euro Zuschüsse!), die sich zur bestehenden Staatsschuld von etwa 2000 Mia. Euro addieren. Diese Schulden kann Italien niemals bedienen. Die Situation in Spanien und Griechenland ist ähnlich, auch in anderen EU-Mitgliedstaaten, wenn auch weniger kritisch.

Zum anderen ist China in relativ kurzer Zeit von einem Unterlieferanten für billige Massengüter, die dank niedrigsten Löhnen und Herstellkosten die west-

lichen Märkte überschwemmt, zu einer aufsteigenden Industrienation geworden, die in allen Bereichen hochwertige Güter anbietet. Smartphones mögen ein Beispiel für viele darstellen. Stetig grössere Marktanteile wurden erwirtschaftet, die in einer immer positiveren Aussenhandelsbilanz resultieren. Gezielt wurden permanent neue Märkte erschlossen, auch mit grosszügigen Kreditvergaben. Systematisch fasst China in Europa Fuss, z. B. durch Beteiligungen an strategisch wichtigen Häfen wie Piräus, Valencia, Bilbao, Seebriège und viele mehr. China ist der grösste Kreditgeber für die USA. Gleichzeitig hat China seine Streitkräfte massiv erneuert und ausgebaut. Rüstungsgüter werden nicht mehr eingekauft, sondern selber entwickelt und hergestellt. Die Marine wurde Schritt um Schritt um einem offensiven Kampfmittel erweitert (zwei Flugzeugträger im Einsatz, weitere im Bau/in Planung).

Chinas Aussenpolitik wandelt sich immer mehr zur Machtpolitik. Die Beziehungen zu den USA verschlechtern sich zusehends, China und die USA überbieten sich im neuen Kalten Krieg mit eskalierenden Gesten bis hin zu offener Provokation, sei dies nun in Hongkong oder im Südchinesischen Meer.

Genau hier und jetzt müsste die EU eine entscheidende Rolle spielen können, sie wird dazu aus systemimmanenten und personellen Gründen in der jetzigen Krisenlage kaum fähig sein; die mehrfach ausgesprochene Drohung von Präsident Trump, aus der NATO austreten zu wollen, macht die Lage nicht besser.

Müssen wir noch mehr vom Krieg reden? Mehr denn je sind unsere Sicherheit und der Schutz unserer Bevölkerung unsere alleinige Aufgabe, weniger denn je werden uns andere Staaten dabei helfen (können). Das neue Kampfflugzeug ist am 27. September der erste entscheidende Schritt, dem dann rasch weitere Schritte folgen müssen, hin zum Wiederaufbau einer glaubwürdigen Armee als das letzte Mittel des Staates in allen Lagen.

*Der Cda, KKdt Thomas Süssli, wird ab dieser Nummer seine Kolumne beisteuern. Ich freue mich und heisse Sie, Herr Korpskommandant, in der ASMZ herzlich willkommen!*

*Peter Schneider*

Peter Schneider, Chefredaktor  
peter.schneider@asmz.ch